

Horsti vor dem Metzger gerettet

Seit gestern bereichern vier Lamas das Herborner Wildgehege

Herborn (ra). Dies ist eine Geschichte, die besser nicht in die Vorweihnachtszeit passen könnte. Unter der Kallenbachbrücke im Herborner Wildgehege könnten in Herbornseelbach verkaufte Weihnachtsbäume nämlich zur neuesten Attraktion werden. Natürlich nicht die Weihnachtsbäume selbst, sondern ihr umgewandelter Erlös: Zwei der vier Lamas, die seit gestern das unterste Gehege erobert, wurden nämlich mit dem Geld bezahlt, dass Revierförster Thomas Rittner mit dem Verkauf von Weihnachtsbäumen in den vergangenen Wochen erzielt hat.

Und dann war da noch die Sache mit „Horsti“. Der knapp sechs Monate alte Lamahengst stand nämlich gar nicht auf dem Wunschzettel der Herborner. Doch als die Bärenstädter bei der Bischoffener Tierärztin Annette Gauly den Vierbeinern einen ersten Besuch abstateten, war eben auch „Horsti“ dabei, der da noch nicht so hieß und eigentlich auf dem Weg zum Metzger war.

So etwas wie blankes Entsetzen packte den Revierförster und seine Mannen – augenblicklich stieg man in Nachverhandlungen ein. Nein, das kleine graue Lama sollte auf keinem Fall als Weihnachtsbraten enden. Und wie sich das für eine vorweihnachtliche Geschichte gehört, hat sie ein Happyend. „Horsti“ durfte seine Mama in die neue Heimat nach Herborn begleiten.

Anders als „Horsti“ haben

seine Mama und die beiden anderen Lama-Damen noch keine Namen – und der ehemalige Kulturamtsleiter, um diesem Gerücht umgehend entgegen zu treten, hat mit der Namensgebung auch nichts zu tun. Drei zusätzliche Namen werden im Übrigen auch nicht ausreichen, denn die drei Stuten sind alle trächtig. Zwei könnten sogar schon in den nächsten Tagen fohlen – einen konkreten Termin dafür gibt es aber nicht.

Die neuen Herborner Kamele, denn die Lamas gehören als so genannte „Schwielensohler“ zu den Neuwelt-Kamelen und sind ursprünglich in den Anden zuhause. Sie gelten als ausgesprochen trittsichere Lastenträger und kommen als Bewohner des Gebirges auch gut mit den Witterungsbedingungen hierzulande zurecht.

Auf den steinigen Hängen unterhalb der Autobahnbrücke finden sie geradezu ideale Bedingungen, ist sich Annette Gauly sicher, die mit ihrem Mann seit fast 20 Jahren selbst Lamas züchtet und in Bischoffen auch ein Dromedar ihr eigen nennt.

In der neuen Heimat nahmen die vier Lamas schon mal Blickkontakt zum Dammwild im Nachbargehege auf. Die drei zweieinhalb bis zehn Jahre alten Stuten, die wie „Horsti“ auch in Deutschland geboren sind, sollen im kommenden Jahr in ein anderes Gehege umziehen, das zwischenzeitlich schon für die neuen Bewohner vorbereitet wurde.



Die vier Lamas erkundeten gestern schnell ihr neues Zuhause im Herborner Wildgehege unter der Autobahn. (Foto: ra)

Die Neuwelt-Kamele, die bis zu 100 Kilogramm schwer werden können, sind im Übrigen sehr genügsam. Jetzt im Winter müssen sie gefüttert werden, ab dem Frühjahr aber sollen sie sich selbst versorgen. Jetzt bekommen sie vor allem Heu und eine kleine Ration einer Futtermischung aus Hafer, Gerste und Mais, die sich auch bei den anderen Bewohnern des Wildgeheges bewährt hat.

Revierförster Thomas Rittner bittet alle Besucher darum, die Tiere keinesfalls zu füttern. Brot oder anderes nicht artgerechtes Futter kann nämlich schnell dazu führen, dass die Tiere krank werden.

Angst vor Spuckattacken müssen die Besucher des Wildgeheges im Grunde nicht haben, das Quartett zeigte sich schon am ersten Tag sehr freundlich und zum Teil auch

neugierig. Herborns Bürgermeister Hans Benner, der zum Empfangskomitee gehörte, wusste sich mit einer Möhre schnell bei den haarigen Vierbeinern einzuschmeicheln. Die könnten schnell zu einer neuen Attraktion in der Bärenstadt werden und die Beliebtheit des Wildgeheges, das gerade für Familien eine beliebte und noch dazu kostenlose Anlaufstation ist, noch erhöhen.